

Zur Etymologie der Sippe des Namens der Ruhr

Harald Bichlmeier

1. Einleitung¹

Die sinnvollerweise bei der Etymologisierung von Namen, die den ältesten sprachlichen Schichten in (Mittel-)Europa zugerechnet werden können, anzuwendende und möglichst streng zu handhabende Methodik ist die der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft, also der Indogermanistik. Diese Methodik hat jeweils auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft angewendet zu werden. Geschieht dies nicht, sind keine verlässlichen Ergebnisse zu erzielen – oder allenfalls zufällig.

Was mit Indogermanistik auf aktuellem Stand hingegen möglich ist, soll mit der Anwendung von einem in dieser Wissenschaft heute recht allgemein anerkannten Lautgesetz demonstriert werden. Dieses Lautgesetz wurde bislang für die Etymologisierung des uns interessierenden Namenschatzes kaum beziehungsweise gar nicht herangezogen. Es geht um das ‚Gesetz von Dybo‘. Wie sich zeigen wird, führt die Anwendung dieses Lautgesetzes, also eine ‚Aktualisierung‘ der Methodik zu neuen und zuverlässigeren Ergebnissen.

Zuverlässiger sind die Ergebnisse dabei sowohl hinsichtlich der eigentlichen Etymologie, also der phonologischen und morphologischen Gestalt der Rekonstrukte, als auch hinsichtlich der sprachlichen Zuordnung der Namen.

Eine weitere Präzisierung kann dadurch erfolgen, dass man tatsächlich vollständige Etymologien dieser Namen erstellt: Das heißt, sowohl die Wurzel als auch das Suffix und die jeweilige Bedeutung und Funktion dieser beiden Bestandteile einzeln und in Kombination sowie in Abhängigkeit vom Akzentsitz sind zu erklären und darzustellen.

So ergeben sich immer wieder auch hinsichtlich der sprachlichen Zuordnung neue Erkenntnisse für einzelne Gewässernamen, wenn sich in diesen charakteristische Lautwandel zeigen, die sich eindeutig einer bestimmten Sprache oder Sprachschicht zuordnen lassen. Sind solche charakteristischen

1 Ich danke dem anonymen Rezensenten für den Hinweis auf das Problem der Gegenbeispiele zur ‚Lex Dybo‘ und ergänzende Literatur sowie die Korrekturen einiger kleineren Versehen; all dies hat Eingang in die vorliegende Endversion gefunden.

Lautwandel in einem Namen nicht nachweisbar, und ist somit eine genaue sprachliche Zuordnung nicht möglich, ist dieser Umstand auch zu benennen.

Die früher – und teils auch noch heute – übliche Präsentation einer einzigen, man könnte sagen: allein glücklich machenden Etymologie erweist sich als ein nicht mehr haltbares Konzept: Vielmehr ergibt sich v.a. für zahlreiche Gewässer-, seltener auch für Ortsnamen, die Situation, dass man mehrere Etymologien aufzeigen kann und muss, die sich dann aufgrund teils inner-sprachlicher, teils auch außersprachlicher Faktoren allenfalls als mehr oder weniger wahrscheinlich kategorisieren lassen.

Für eine Zuordnung zu einer bestimmten Sprache oder Sprachschicht mag trotz des Fehlens eines solchen charakteristischen Lautwandels bisweilen noch der Umstand sprechen, dass entweder das Wort selbst als Appellativum oder als Name oder wenigstens die zugrundeliegende Wurzel nur in einer bestimmten Sprache begegnet.

2. *Ruhr* und Konsorten: Forschungsstand

Ein solcher Fall, in dem einfach durch die Anwendung bekannter Lautgesetze bisherige Unschärfen in der Etymologie beseitigt werden können – ohne dass man dadurch freilich zu einer völlig eindeutigen Etymologie gelangen würde, ist der Flussname *Ruhr* mit seinen Verwandten.

2.1. *Ruhr*

Der Name der Ruhr (Länge: 219,3 km, Quelle: 674 m. ü. NN; bei Winterberg im Rothaargebirge, Mündung: 20,2 m. ü. NN), namensgebend auch für das Ruhrgebiet, ist seit dem 8. Jh. durchgehend bezeugt, zunächst in latinisierter Form *Rura*, Gen. *Rurae* (14. Jh.), mittelnddt. *Rure*, mit Senkung auch *Rore*, dann mit Dehnung in offener Tonsilbe /rüre/, /röre/, dann schon bald mit Apokope zu /rür/, bereits im 14. Jh. *Ruer*, *Ruyr*, *Rûûr* etc., schließlich *Ruhr* (vgl. DGNB 451; Weiteres bei Schmidt 1968: 64f.). Zur Vorgeschichte des Flussnamens heißt es: „Ausgangsform (v[or]e[inzel]s[prachlich].-i[ndo]g[ermanisch].) **Rurā* ‚die Reißende‘. Femininum zum Verbaladjektiv ig. **ruro-* (< **ru(H)rō-* ‚reißend‘ mit *r-*Suffix abgeleitet vom Verb urig. **reu(H)-* ‚aufreißen‘.“ (DGNB 451). Ähnlich formulierten auch schon Berger (1999: 245): „idg. **reu-/ru-* ‚aufreißen, graben‘“ und vor diesem Krahe (1964: 99).

2.2. *Rur*, auch *Eifel-Rur*

Ähnliches gilt auch für den Flussnamen *Rur* (auch *Eifel-Rur*, Länge ca. 164,5 km, Quelle im Hohen Venn [Belgien] auf ca. 660 m. ü. NN, Mündung in Roermond auf ca. 17 m ü. NN), frz., nld. *Roer*, daneben in Wallonien auch *Rour*, *Roule* (letzteres eine Form mit Dissimilation). Dieser Name ist dank einer römischen Inschrift, die in Roermond gefunden worden ist, seit dem 2. Jh. als **Rura*, Gen./Dat. *Ruræ* belegt:

Sex(tus) Opsilius / Geminus / Ruræ / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
(wohl 2. Jh. n. Chr.; entdeckt 1963; EDCS-ID: EDCS-67800024)

Dann ist der Name durchgehend ab dem 8./9. Jh., zunächst ebenfalls als *Rura*, belegt (vgl. Berger 1999: 245; *DGNB* 451; weitere Belege bei Borchers 2006: 61). Bei Berger a.a.O. findet sich noch die Angabe: „Das -u- ist alt ...“, wobei unklar bleibt, ob damit wirklich auch */u/ gemeint ist.

2.3. *Rulles*

Weiter gibt es noch den Flussnamen (und den gleichlautenden Ortsnamen) *Rulles* in Wallonien in Südbelgien, 1056 *Rura*, für den auch mit einer Vorform „(pré-)celt. *Rūrā*“ (Loicq 2014: 318) gerechnet wird und bei dem es im Laufe der Geschichte zu einer Dissimilation *Rur-* > **Rul-* gekommen ist (vgl. auch *DGNB* 451 s.v. †*Ruhla*).

2.4. *Ruhla*

Und schließlich könnte auch der thüringische Ortsname *Ruhla* theoretisch auf eine derartige dissimilierte Form eines abgegangenen Gewässernamens †*Ruhla* zurückgehen – allerdings ist in diesem Falle die nichtdissimilierte Form nicht bezeugt: „Grundform FlN vorgm. **Rula* [...], wegen des Parallelnamens [...] wohl dissimiliert aus vorgm. (ves.-ig.) **Rurā*, ein von der laryngallosen Wurzel (ig. **reu-* ‚aufreißen‘ gebildetes Verbaladjektiv (ig. **ru-rō-*) mit der Bedeutung ‚Wildwasser‘.“ (*DGNB* 450f.).

Vielleicht liegt, da eben eine nichtdissimilierte Form nicht bezeugt ist, auch eine ursprüngliche Bildung mit dem Suffix uridg. **-lō-* zugrunde. Für die weitere Argumentation spielt dieser Unterschied keine Rolle.

2.5. Zur Etymologie

2.5.1. Bisheriger Stand

Die Etymologie all dieser Namen ist in der Literatur nicht umstritten: Allgemein wird mit einer *ro*-Ableitung zur Wurzel uridg. **reuH-* ‚reißen, aufreißen, graben‘ (*LIV*² 510; *LEW* 2: 453f.; *DÉLL* 582f.; *EDLIL* 530f. [*ruō*²]) gerechnet. In veralteter Literatur wird oft im Gefolge von *IEW* 868 auch **reu-*, **reuə-*, **rū-* (Udolph 1981: 89ff., 2012: 399, 403 etc.) oder auch „**ereu*“ (Jespers 2011: 558 s.v. *Rour*; 560 s.v. *Rulles*) angesetzt. Im Germanischen wird die Wurzel fortgesetzt in der Bedeutung ‚ausreißen‘ (vgl. aisl., nisl., fär. *ryja* ‚Wolle abreißen‘ [*EDPC* 416f.]), im Slawischen in der Bedeutung ‚reißen‘ oder ‚graben‘ (aksl. *ръвати, ryti* ‚graben‘), aksl. *ровъ* m. ‚der Graben‘ (< urslaw. **rauα-* < uridg. **rouHo-* [*EDSIL* 439, 441, 442]) etc.

Bisweilen zu lesende Angaben, es läge eine laryngallose Wurzel dieser Bedeutung zugrunde, sind jedoch in dieser Form falsch (vgl. etwa oben unter 2.4. das Zitat aus *DGNB*) und zu korrigieren. Diese Wurzel hatte einen Laryngal am Ende.

Während für die *Ruhr* im Ruhrgebiet und für den Gewässernamen †*Ruhla* explizit von einer Vorform mit kurzem Wurzelvokal ausgegangen wird, wird im Falle der anderen beiden Namen *Rur* und *Rulles* im *DGNB* bzw. von Loicq 2014 eine Vorform **Rūrā-* angesetzt. Diese langvokalische Form soll aber auf dieselbe Wurzel zurückgehen.

Es wird durchgehend ein primäres schwundstufiges *ró*-Adjektiv zur Wurzel uridg. **reuH-*, also uridg. **ruH-ró-*, angesetzt. Hier wie auch sonst öfter bei Flussnamen ist im Rahmen des Onymisierungsprozesses damit zu rechnen, dass in einem ursprünglichen Syntagma aus charakterisierendem Adjektiv und Substantiv zur Bezeichnung der Gewässerart, also etwa ‚der schnelle Fluss‘, das Substantiv später erspart wurde und so der Fluss schließlich den Namen ‚der Schnelle‘ trug. Das Vorhandensein von ursprünglichen Substantiven ist im Rahmen der ältesten Schichten von Gewässernamen nur unter bestimmten Bedingungen anzunehmen: falls nämlich der Name auf ein Konkretum wie ‚Fluss‘, ‚Wasser‘ o.ä. zurückzuführen ist oder es sich um ein Nomen agentis wie ‚Läufer, Fließler‘ oder ein aktives Partizip ‚der Laufende, Fließende‘ handelt.

2.5.2. ‚Lex Dybo‘

Nun kommt aber das eingangs angekündigte Lautgesetz, die ‚Lex Dybo‘ ins Spiel. Dieses Lautgesetz wirkte im Urgermanischen sowie Urkeltischen und

Uritalischen. Gemäß diesem Lautgesetz erfolgt der Schwund eines Laryngals vor unsilbischem Sonorant bei folgender Betonung der Endsilbe. Dazu etwas ausführlicher bezüglich des Germanischen Neri (2017: 221–223; ebenda auch weitere Beispiele und Literatur zum Thema):

So ist in einem 1961 erschienenen Aufsatz von Vladimir A. Dybo die These aufgestellt worden, dass in den keltischen, italischen und germanischen Zweigen der indogermanischen Sprachfamilie ein langer Vokal in vortoniger Stellung einzelsprachlich gekürzt worden ist. [...] Die von Dybo angenommene Kürzung betrifft die Wurzelvokale von germanischen Wörtern, deren außergermanische Komparanda Ersatzdehnung nach einzelsprachlichem Laryngalschwund aufweisen, vgl. die einschlägigen Beispiele urgerm. **sunu-* : ai. *sūnū-*, lit. *sūnūs* (3), aksl. *synъ* < **suHnū-* ‚Sohn‘ oder urgerm. **wira-* ‚Mann‘ (mit urkelt. und urital. **ūiro-*) : ai. *vīrá-* ‚Mann, Held‘, lit. *výras* (1), lett. *vīrs* ‚Mann‘, ? gr. PN Ἴριος, toch. A *wir* ‚jung‘ < **ūih₁ró-* ‚kräftig‘. Von der Kürzung betroffen sind allerdings nicht V̆ddhi-Ableitungen, [...]

Neri selbst (2017: 225–227, hier 225) weist auf in der Literatur angeführte Gegenbeispiele hin. Zu den

aufgeführten Gegenbeispielen zum Lautgesetz, nämlich 1) urgerm. **stūra-* ‚stark, dick, stur‘ [vgl. dazu auch EWgP 566] : ai. *sthūrā-* ‚groß, stark‘, 2) urgerm. **sūra-* ‚sauer, feucht‘ : lit. *sūras* ‚salzig‘, 3) urgerm. **hwīla-* ‚ruhig‘ : sloven. *čít* ‚tschech. *čilý* ‚munter, ausgeruht‘ (Wurzel **k₂ieh₁-*) und 4) urgerm. **rōwō-* (neben **rēwō-*) ‚Ruhe‘ : gr. ἐρωή ‚Ruhe, Rast‘, ist Folgendes zu bemerken. Zu 1): Wie in Neri (2005: 233 Anm. 118) schon besprochen wurde, könnte die Länge in urgerm. **stura-* < **stuh₂ró-* analogisch nach dem Abstraktum **stúh₂rah₂-* > urgerm. **stūrō-* + *-n-* ‚Schwere‘ > aisl. *stúra* ‚Trauer, Unfrieden, Unterdrückung‘ eingeführt worden sein, oder das Adjektiv könnte in vorurgermanischer Zeit die Anfangsbetonung des zugehörigen Abstraktums und Komparativs (vgl. ahd. *stūriro* < **stūrīzan-* < **stúh₂ris-on-* ← uridg. **stéuh₂-ios-*) übernommen haben.

Die weiteren im Zitat angeführten potentiellen Gegenbeispiele lassen sich mit Neri a.a.O. ähnlich erklären, können also entkräftet werden.

Für unseren Fall bedeutet dies: uridg. **ruH-ró-* wurde lautgesetzlich eben zu urgerm./urkelt. **rura/o-*, nicht zu urgerm./urkelt. ***rūra/o-*. Anders formuliert: Der für die Wurzel uridg. **reuH-* gesicherte auslautende Laryngal schwand lautgesetzlich in der besonderen lautlichen Umgebung innerhalb des regulär gebildeten schwundstufigen *ró*-Adjektivs im Urgermanischen und Urkeltischen. Die Vorform des Gewässernamens lautete folglich urgerm. **rura/ō-* bzw. urkelt. **ruro/ā-* und hatte kurzes **-u-*.²

2 Ebenfalls nicht zu dieser Wurzel könnte (wie es Udolph 2012: 401 tut), der litauische Gewässername *Rurà* gestellt werden. Denn aus der Tatsache, dass im Baltischen, wie

2.5.3. Probleme hinsichtlich der Semantik

Die Morphologie der Bildung geht also völlig in Ordnung. Wie sieht es aber mit der Semantik aus: Ein *ró*-Adjektiv uridg. **ruH-ró-* zu einer Wurzel uridg. **reuH-* ‚(auf-/aus-)reißen‘ müsste ursprünglich ‚(auf-/aus-)gerissen‘ bedeutet haben. Die Bedeutungsangabe „reißend“ für das Adjektiv bzw. „die Reißende“ (so etwa DGNB 451) für die Ruhr erscheint da als recht freie Interpretation bzw. als Übertragung einer Bedeutungserweiterung, wie sie nun eben zunächst einmal nur das Neuhochdeutsche kennt, auf eine ältere Sprachstufe. Diese müsste für dieses Verb für ältere Sprachstufen erst einmal nachgewiesen werden. Vielleicht hat das Verbaladjektiv ursprünglich auch weniger den Fluss selbst (was auch möglich wäre, im Sinne von ‚aufgewühlt‘?) als vielmehr das Flussbett o.ä. charakterisiert. Die von der Wurzel abgeleiteten Bildungen bedeuten im Germanischen jedenfalls ‚ausreißen‘, im Slawischen ‚reißen‘ oder ‚graben‘.

Auf der semantischen Seite ist die traditionelle Etymologie also etwas unbefriedigend.

2.5.4. Alternative Vorschläge

Es sei deshalb noch auf drei weitere Wurzeln hingewiesen, die bei der Benennung von Flussnamen, eine Rolle spielen könnten:

- (a) Uridg. **h₃reuH-* ‚brüllen‘ (fortgesetzt u.a. in ai. *ruvāti* ‚brüllt, lat. *rūmor* ‚Lärm‘, gr. *ὠρόομαι* ‚heule, brülle‘, aksl. *rjuti* ‚brüllen‘, russ. *revét* ‚brüllen‘ etc.; LIV² 306; IEW 867f.; EWAia 2, 439; LatEW 2, 450f.; EDLIL 529; EDSIL 436): Uridg. **h₃ruH-ró-* ergibt (ebenfalls unter Berücksichtigung der ‚Lex Dybo‘) urkelt. **ruro-*, ugerm. **rura-* ‚brüllend‘ > ‚tosend‘. Semantisch ist eine solche Benennung für Flüsse mit starker Strömung und entsprechender Lärmentwicklung denkbar. Für die drei (bzw. incl. des abgegangenen Gewässersnamens †*Ruhla* vier) hier untersuchten Gewäs-

oben in 2.5.2 dargestellt, das Dybosche Gesetz nicht gewirkt hat, hätte uridg. **ruH-ró-/éh₂-* (ebenso wie uridg. **h₃ruH-ró-/éh₂-*) zu lit. **Rūrā* führen müssen. Für lit. *Rūrā* kämen also als Vorformen mithin nur uridg. **h₃ru-ró-/éh₂-* ‚hell (geworden), (rötlich) glänzend‘ und uridg. **h₃ru-ró-/éh₂-* ‚schnell‘ in Frage. Allerdings handelt es sich bei dem von Udolph (2012: 401) angeführten lit. „*Rūrā*“ wohl um einen *ghost-name*. Vanagas (1970: 45; 1981: 285) kennt jedenfalls nur *Rūrā*. Dieser Name wiederum könnte natürlich auf uridg. **ruH-ró-/éh₂-* zurückgehen. Allerdings muss er keineswegs urbaltisch oder gar vorurbaltisch entstanden sein: Es kann sich prinzipiell auch um eine Onymisierung des Appellativums lit. *rūrā* ‚Röhre‘ handeln.

ser kann eine solche Benennung an Abschnitten mit stärkerem Gefälle am Oberlauf durchaus entstanden sein, alle drei bzw. vier Flüsse entspringen in Gebirgen und haben im Oberlauf Teile mit stärkerem Gefälle.

- (b) Uridg. **h₂reu-* ‚hell werden‘ (älterer Bedeutungsansatz) bzw. mit Schaffner (2016/17: 104f.) ‚(rötlich, gelbrot) scheinen, glänzen‘ (fortgesetzt in arm. *arew, areg* ‚Sonne‘, ai. *rávi-* ‚Sonne‘ [< uridg. **h₂réu-i-*], heth. *ḫaru(ū) nae-* ‚hell werden, tagen‘, lat. *rutilus* ‚rötlich, von warmer/glühender roter Farbe‘ [< uridg. **h₂ru-ti-lo-*], air. *ruithen* ‚Strahl, Glanz‘, mkymr. *rwt* ‚Rost, Korrosion‘ [< uridg. **h₂ru-tʰ-*]; vgl. Eichner 1978; *EWAia* 2: 440; *EDAIL* 135f.; *EDHIL* 317f.; *LEW* 2, 456; *DÉLL* 583f.; *LEIA R-53*; nicht in *EDPC*; anders zum Lat. *EDLIL* 527): Ein *ró*-Adjektiv von dieser Wurzel hatte die Form uridg. **h₂ru-ró-* ‚hell (gemacht), rötlich scheinend/glänzend‘. Im Rahmen der Flussnamengebung der älteren Schichten gehören Bildungen mit derartiger Semantik (‚hell‘, ‚glänzend, strahlend‘, ‚weiß‘) zum Kernbereich. Erinnerung sei an die Bildungen von spätidg. **arg-* ‚glänzend‘, **alb^h-* ‚weiß‘, gemeinslaw. **běl-* ‚weiß‘, **bystr-* ‚klar, funkelnd, schnell‘ oder den keltischen Flussnamen uridg. **lh₂p-ró/eh₂-* ‚glänzend, leuchtend‘ (vgl. gr. *λαμπρός* [mit sekundärem Nasal] ‚leuchtend‘) > urkelt. **labarā-* > *Laaber* (bei Regensburg) (Bichlmeier 2016c). Ableitungen von dieser Wurzel uridg. **h₂reu-* ‚hell machen‘ lassen sich im Armenischen, Altindischen, Lateinischen, Keltischen und wohl Hethitischen nachweisen. Man müsste also mit Ableitungen von dieser Wurzel im Germanischen rechnen, die nur in Hydronymen erhalten geblieben sind, oder eben mit einer keltischen Bildung. Dies macht es möglich, wohl sogar wahrscheinlich, dass jedenfalls die linksrheinischen Flüsse Rur und Rulles (< *Rura*) Namen keltischen Ursprungs tragen. Für die rechtsrheinische Ruhr im Ruhrgebiet und auch den thüringischen Ortsnamen *Ruhla*, ist dies immerhin eine Möglichkeit, da beide ebenfalls noch auf potentiell keltischem Gebiet bzw. in der germanisch-keltischen Übergangszone lagen (vgl. unten die Karte).
- (c) Uridg. **h₃reu-* ‚sich schnell bewegen, losstürzen auf‘: Die Wurzel ist fortgesetzt in lat. *ruere* ‚eilen, sich stürzen auf‘, PPP *rūtus* (Schrijver 1991: 24, 234; *LEW* 2: 453; *DÉLL* 582f.; *EDLIL* 530 [*ruō*]); gr. *ῥοῦω* ‚sich schnell erheben, losstürzen‘ < **h₃rou-e/o-* (*GEW* 2: 422f.; *DÉLG* 794f., 1337; *EDG* 1107 [mit abweichender Etymologie im Gefolge von *GEW*]); air. *rúathar* m./n. ‚Angriff, Ansturm‘ < urkelt. **reutro-* < vorurkelt. **h₃reu-tro-* (*LEIA R-49*; *EDPC* 316; Zair 2012: 233); ai. *rutá-* ‚zerschlagen‘ [falls nicht analogisch für *rūtá-*]). Ein *ró*-Adjektiv zu dieser Wurzel hätte die Gestalt uridg. **h₃ru-ró-* ‚schnell‘ o.ä. gehabt. Auch dies ist eine hinsichtlich der Semantik typische Benennung für Flüsse, man vergleiche etwa den keltischen (und

keinesfalls alteuropäischen!) Flussnamen *Isar* mit seiner Sippe, der ja auch ‚die schnelle‘ bedeutet (vgl. Bichlmeier 2011a, 2016b). Zudem ist diese Wurzel im Keltischen in verschiedenen Bildungen bewahrt. Es gilt für diese Wurzel mithin dasselbe wie oben für die Wurzel uridg. **h₂reu-* ‚hell werden, rötlich glänzen/scheinen‘: Für die Flussnamen, die auf potentiell keltischem Gebiet liegen, kann eine keltische Etymologie geboten werden.



Abb. 1: Germanen und Kelten im 1. Jt. v. Chr. (Karte aus Schumacher 2007: 169 – mit Ergänzungen vom Verf.)

-  Ruhr
-  Rur
-  Ruhla
-  Rulles

3. Ergebnisse

Wir sehen also, dass aufgrund der besonderen morpho-phonologischen Gestalt der Wurzel bzw. des Worts, eines schwundstufigen, endbetonten *ró*-Adjektivs, aus lautlicher Sicht nicht unterschieden werden kann, welche der vier vorgestellten Wurzeln dem jeweiligen Gewässernamen zugrunde lag.

Wie oben dargelegt, scheidet die traditionell hier angenommene Wurzel **reuH-* ‚(auf-)reißen‘ wohl aus semantischen Gründen eher aus; sie ist im Germanischen gut bezeugt, hat dort aber v.a. eine Bedeutung ‚ausreißen‘.

Die Wurzel **h₃reuH-* ‚brüllen‘ ist semantisch unbedenklich und typologisch im Rahmen der Flussnamengebung gut begründbar, wird aber sonst weder im Keltischen noch im Germanischen fortgesetzt.

Die Wurzel **h₂reu-* ‚hell machen/werden, (rötlich/gelbrot) scheinen, glänzen‘ ist im Keltischen fortgesetzt. Ein Fluss mit einer von dieser Wurzel abgeleiteten Etymologie urkelt. **ruro-/rurā-* hätte nach Auskunft der Verwandten im Keltischen ‚der Glänzende, der Rötliche‘ geheißen. Die Benennung ist möglich, Hinweise auf eine rötliche Färbung der genannten Gewässer fehlen, ‚glänzend‘ ist aber eine typologisch häufige Charakterisierung von Gewässern.

Die Wurzel uridg. **h₃reu-* ‚sich schnell bewegen, losstürzen‘ ist im Keltischen ebenfalls auch sonst fortgesetzt und semantisch geeignet. Der Ansatz einer Vorform uridg. **h₃ru-ró-* ‚schnell‘ (→ ‚schnell fließend‘?) > urkelt. **ruro-/rurā-* ist lautlich einwandfrei und semantisch passend: Zudem ist ein keltischer Gewässername im Prinzip in allen vier Fällen möglich.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht für eine der beiden letztgenannten Lösungen, eine Bevorzugung einer dieser beiden ist nicht möglich.

Der Flussname *Ruhr* und seine Sippe sind somit wohl keltischen Ursprungs und beruhen aller Wahrscheinlichkeit nach auf urkelt. **ruro-/rurā-*. Diese urkeltische Form kann auf uridg. **h₃ru-ró-* ‚schnell‘ (→ ‚schnell fließend‘?) oder auf uridg. **h₂ru-ró-* ‚hell (gemacht); rötlich scheinend/glänzend‘ zurückgehen. Spekulieren kann man, ob es bei der appellativisch nicht bezeugten Bildung urkelt. **ruro-/rurā-* schon zu einem Zusammenfall beider vorurkeltischen Bildungen und damit ihrer Bedeutungen gekommen ist. Hinzuweisen ist zumindest auf die typologische Parallele gemeinslaw. **byst-* ‚glänzend, schnell (fließend)‘.

Eine Vorform **rūrā-* dürfte es hingegen im Keltischen (und/oder im Germanischen) kaum jemals gegeben haben.

4. Ausblick

Eine Aufgabe für die Zukunft bleibt die genaue Untersuchung der weiteren traditionell als zur Wurzel uridg. **reuH-* ‚(auf-/aus-)reißen‘ gehörig betrachteten Flussnamen. Etliche werden wohl einfach aufgrund genauerer indogermanistischer Kenntnisse und darauf beruhender besserer Kenntnisphonologischer Entwicklungen aus dieser Sippe auszuschließen sein. Schwerlich zu jener Wurzel gehören jedenfalls der Ortsname *Rōma* und der Flussname *Rumon*, ein weiterer (selten und erst sehr spät bezeugter) Name des Tibers (vgl. Bichlmeier 2010, 2011b, Bichlmeier/Gerleigner 2018).

Literatur

Wörterbücher

- DÉLG = Chantraine, Pierre (2009): Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots. Nouvelle édition. Paris: Klincksieck.
- DGNB = Greule, Albrecht (2014): Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der zugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen. Unter Mitarbeit von Sabine Hackl-Rößler. Berlin, Boston: de Gruyter.
- DLG² = Delamarre, Xavier (2003): Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. Préface: Pierre-Yves Lambert. 2^e édition revue et augmentée. Paris: errance.
- EDAIL = Martirosyan, Hrach K. (2010): Etymological Dictionary of the Armenian Inherited Lexicon. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 8) Leiden/Boston: Brill.
- EDBIL = Derksen, Rick (2015): Etymological Dictionary of the Inherited Baltic Lexicon. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 13) Leiden/Boston: Brill.
- EDG = Beekes, Robert with the assistance of Lucien van Beek (2010): Etymological Dictionary of Greek. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 10) Leiden/Boston: Brill.
- EDHIL = Kloekhorst, Alwin (2008): Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 5) Leiden/Boston: Brill.
- EDLIL = de Vaan, Michiel (2008): Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 7) Leiden – Boston: Brill.
- EDPC = Matasović, Ranko (2009): An Etymological Dictionary of Proto-Celtic. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 9) Leiden/Boston: Brill.
- EDPG = Kroonen, Guus (2013): Etymological Dictionary of Proto-Germanic. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 11) Leiden/Boston: Brill.

- EDSIL = Derksen, Rick (2008): Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon. (=Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 4) Leiden/Boston: Brill.
- EWAia = Mayrhofer, Manfred (1992-2001): Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. 3 Bände. Heidelberg: Winter.
- EWgP = Heidermanns, Frank (1993): Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektiva. (=Studia Linguistica Germanica 33) Berlin, New York: Walter de Gruyter 1993.
- GEW = Frisk, Hjalmar (1960-1972): Griechisches etymologisches Wörterbuch. 3 Bd. Heidelberg: Winter.
- IEW = Julius Pokorny (1959): Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. I. Band. München/Bern: Francke.
- LatEW = Walde, Alois / Hofmann, Johann Baptist: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1: A–L. 6. unveränd. Aufl. Heidelberg: Winter 2008. – Bd. 2: M–Z. 6. Aufl. Heidelberg: Winter 2007. – Bd. 3: Register. Zusammengestellt von Elsbeth Berger. 5. Aufl. Heidelberg: Winter 1965.
- LEIA = Vendryes, Joseph: *Léxique étymologique d'Irlandais ancien*. A: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies 1959 (ND 1981). – B: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies – Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1981. – C: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies – Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1987. – D: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies – Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1983. – R, S: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies – Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1974. – T, U: Dublin: School of Celtic Studies, Dublin Inst. for Advanced Studies – Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1978.
- LIV² = Helmut Rix et alii (2001): Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen. Zweite, verb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: Reichert.

Sekundärliteratur

- Berger, Dieter (1999): Duden. Geographische Namen in Deutschland. Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern. 2. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden-Verlag.
- Bichlmeier, Harald (2010): *Rōma* – Namenkundlich-sprachhistorische Anmerkungen zu einem allgemein bekannten Ortsnamen (Mit einem Exkurs zu Fragen der Chronologie von Lehnwortbeziehungen benachbarter Sprachen am Beispiel von nhd. *Haus* und seinen Vorformen), in: *Das Altertum* 55, 175-202.
- Bichlmeier, Harald (2011a): Bayerisch-österreichische Orts- und Gewässernamen aus indogermanistischer Sicht: Teil 2: *Isar* und etymologisch Verwandtes sowie Adenda zu dem Beitrag in den *BONF* 46 (2009), 3-63, in: *Blätter für oberdeutsche Namenforschung* 47, 2010 [2011], 21-31.
- Bichlmeier, Harald (2011b): *Rōma* – hydronyme «paléoeuropéen» ou désignation d'une «terre agricole»? Tentative de mise au point et brèves considérations sur d'autres propositions étymologiques plus anciennes, in: *Nouvelle Revue d'Onomastique* 51, 2009 [2011], 69-84.

- Bichlmeier, Harald (2016a): Ein neuer Blick auf die ältesten Orts- und Gewässernamen in (Mittel)Europa, in: *Namenkundliche Informationen* 105/106, 2015 [2016], 299-331.
- Bichlmeier, Harald (2016b): *Isar, Isel, Isen, Iser, Isny* – Reflexe einer keltischen Gewässernamensippe in Bayern und Österreich mit einem Anhang zu *Isura* (Bayerisch-österreichische Orts- und Gewässernamen aus indogermanistischer Sicht 8), in: *Österreichische Namenforschung* 42, 2014 [2016], 35-61.
- Bichlmeier, Harald (2016c): Ein neuer Vorschlag zur Etymologie des Flussnamens *Laaber* (Bayerisch-österreichische Orts- und Gewässernamen aus indogermanistischer Sicht 6), in: *Österreichische Namenforschung* 42, 2014 [2016], 62-73.
- Bichlmeier, Harald/Gerleigner, Georg (2018): *Rōma punica?* – Sprachwissenschaftliche und archäologische Anmerkungen zu einem etymologischen Vorschlag, in: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 71/2, 2017/2018 [2018], 201-251.
- Borchers, Ulf (2006): Große Flüsse auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. (=Hydronymia Germaniae A, Supplementband) Stuttgart: Steiner.
- Jespers, Jean-Jacques (2011): *Le nouveau dictionnaire des noms de lieux en Wallonie et à Bruxelles. Édition revue et augmentée.* Bruxelles: Racine.
- Krahe, Hans (1964): *Unsere ältesten Flußnamen.* Wiesbaden: Harrassowitz.
- Loicq, Jean (2014): *Les noms de rivières de Wallonie y compris les régions germanophones. Dictionnaire analytique et historique.* (=Mémoires de la Commission Royale de Toponymie et de Dialectologie, Section Wallonne 26) Louvain, Paris: Peeters.
- Neri, Sergio (2017): *Wetter. Etymologie und Lautgesetz.* (=Culture Territori Linguaggi 14) Perugia: Università degli Studi di Perugia.
- Schaffner, Stefan (2016/2017): Lateinisch *rutilus* 'rötlich, gelbrot, goldgelb', altirisch *ruithen* 'Strahl, Glanz' und mittelkymrisch *rwt* 'Rost, Korrosion', in: *Die Sprache* 52/1, 102-123.
- Schmidt, Dagmar (1968): Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe. (=Hydronymia Germaniae A 6) Wiesbaden: Steiner.
- Schrijver, Peter (1991): The reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin. (=Leiden Studies in Indo-European 2). Amsterdam, Atlanta: Rodopi.
- Schumacher, Stefan (2007): Die Deutschen und die Nachbarstämme: Lexikalische und strukturelle Sprachkontakthänomene entlang der keltisch-germanischen Übergangszone, in: *Johann Kaspar Zeuß im kultur- und sprachwissenschaftlichen Kontext* (19. bis 21. Jahrhundert). Kronach 21.7.-23.7.2006. Hrsg. von Hans Hablitzel und David Stifter unter redaktioneller Mitarbeit von Hannes Tauber (Keltische Forschungen 2). Wien: Präsens 2007, 167-207.
- Udolph, Jürgen (1981): *Ex oriente lux* – Zu einigen germanischen Flussnamen, in: *Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge* 16, 84-106.
- Udolph, Jürgen (2012): Die Namen *Roma/Rom* und *Tevere/Tiber* aus neuerer Sicht, in: Arcamone, Maria Giovanna/Bremer, Donatella/De Camilli, Davide/†Porcelli, Bruno (Hgg.): *I Nomi nel tempo e nello spazio. XXII Congresso Internazionale di Scienze Onomastiche / 22nd International Congress of Onomastic Sciences / 22. Internationaler Kongress für Namenforschung / XXII^{ème} Congrès International des*

Sciences Onomastiques. Pisa (Italia), 28.8. - 4.9.2005. Atti / Proceedings / Akten / Actes. Bd. V: Toponomastica / Geographical Names / Geographische Namen / Toponymie. Pisa: Nominatio, 397-407.

Vanagas, Aleksandras (1981): Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas. Vilnius: Moks-las.

Zair, Nicholas (2012): The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Celtic. Leiden/Boston: Brill.

[**Abstract:** Traditionally, the river name *Ruhr* and its siblings are said to be derived from the root PIE **reuH-* ‘to tear up, dig up’ and they are regarded as part of the so-called ‘Old European hydronymy’. Reviewing the literature on the river names *Ruhr*, *Rur*, *Rulles*, and the place-name *Ruhla*, we find that two different pre-forms tend to be reconstructed, **rūr°* and **rur°*. It can be shown that the pre-form must be reconstructed as **rur°*. However, since the semantics of that root appears unsatisfactory, further roots are tried out as starting points for etymologizing these names. The following roots are possible from a structural/phonological point of view: PIE **h₃reuH-* ‘shout, roar’: PIE **h₃ruH-ró-* > late PIE **(h₃)ruró-*; PIE **h₂reu-* ‘shine, sparkle (reddishly)’: PIE **h₂ru-ró-* > late PIE **(h₂)ruró-*; PIE **h₃reu-* ‘move quickly, dash forward’: PIE **h₃ru-ró-* > late PIE **(h₃)ruró-*. Of the three roots just mentioned PIE none is continued in Germanic and only PIE **h₂reu-* ‘shine, sparkle (reddishly)’ and PIE **h₃reu-* ‘move quickly, dash forward’ are continued in Celtic. Thus these river names are most probably Celtic. The names meant either ‘the quick(ly flowing) one’ or ‘the gleaming one’. As we can now offer an etymology anchored in a single Indo-European language (group), there is no longer any reason to regard these names as part of the ‘Old European hydronymy’. Further research is required to establish whether all the hydronyms traditionally derived from the root PIE **reuH-* ‘to tear up, dig up’ are necessarily connected with this root, now that three other roots (PIE **h₃reuH-* ‘shout, roar’, PIE **h₂reu-* ‘shine, sparkle (reddishly)’, PIE **h₃reu-* ‘move quickly, dash forward’) offer phonologically and semantically possible starting points for etymologies.]